



hänssler
CLASSIC

Johann Philipp
KIRNBERGER
Sinfonias

BERLINER BAROCK SOLISTEN
REINHARD GOEBEL

World Premiere Recordings •



Selbst-Porträt Kirnberger 1740
(Archiv Reinhard Goebel)

SINFONIAS

Johann Philipp Kirnberger

(23. April 1721, Saalfeld, Thüringen –
27. Juli 1783, Berlin)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

- | | |
|----------------|------|
| 1. I. Allegro | 2:25 |
| 2. II. Andante | 1:23 |
| 3. III. Presto | 1:43 |

Sinfonie Nr. 2 c-Moll

- | | |
|---------------------------|------|
| 4. I. Introduzione: Largo | 1:48 |
| 5. II. Allegro | 2:36 |
| 6. III. Andante | 2:40 |
| 7. IV. Fuga. Allegro | 1:59 |

Sinfonie Nr. 3 D-Dur

- | | |
|----------------------------|------|
| 8. I. Allegro | 3:17 |
| 9. II. Arioso | 2:15 |
| 10. III. Tempo di Minuetto | 1:45 |

Sinfonie Nr. 4 D-Dur

- | | |
|---------------------------|------|
| 11. I. Allegro | 2:32 |
| 12. II. Andante | 2:19 |
| 13. III. Allegro moderato | 3:51 |

Sinfonie Nr. 5 C-Dur

- | | |
|------------------|------|
| 14. I. Allegro | 3:14 |
| 15. II. Andante | 2:14 |
| 16. III. Allegro | 1:44 |

Sinfonie Nr. 6 B-Dur

- | | |
|------------------|------|
| 17. I. Allegro | 2:22 |
| 18. II. Andante | 3:01 |
| 19. III. Allegro | 1:43 |

Sinfonie Nr. 7 D-Dur

- | | |
|----------------------|------|
| 20. I. Allegro | 3:42 |
| 21. II. Alla Polacca | 1:38 |
| 22. III. Presto | 3:38 |

Sinfonie Nr. 8 G-Dur

- | | |
|--------------------------|------|
| 23. I. Allegro spiritoso | 3:23 |
| 24. II. Andante molto | 1:54 |
| 25. III. Allegro assai | 2:42 |

Gesamtspielzeit / Total time: 62:02

Berliner Barock Solisten
Reinhard Goebel

Berliner
Barock
Solisten

Acht Sinfonien

„Kirnberger, Hof-Musikus der Prinzessin Amalia von Preussen zu Berlin. Er war einer der merkwürdigsten unter Bachs Schülern, voll des nützlichsten Kunst-eifers und wahren Kunstsinnes. Außer der Entwicklung der Bachschen Lehrart in der Composition, hat ihm die musikalische Welt auch das erste und einzige haltbare System der Harmonie zu danken, welches er aus seines Lehrers praktischen Werken abstrahirt hat. Das eine that er in seiner Kunst des reinen Satzes, und das andere in den wahren Grundsätzen zum Gebrauche der Harmonie. Außerdem ist er in der Kunst noch durch andere Schriften und Compositionen, so wie auch durch Lehren, nützlich geworden. Amalia selbst war seine Schülerin.“

(J. N. Forkel „Über Johann Sebastian Bachs Leben“ 1802 p.43)

Handschriftlicher Zusatz in C. F. Zelters Exemplar dieses Buches: „auch seine Compositionen sind keines wegés zu

schelten. wenn sie keine Originale sind, so sind sie fließend, oft munter und geben einen hübschen Mittelstyl zu erkennen. Bekannt waren von ihm etwa: 6 Symfonien, eben so viele Sonaten ...“

„Kirnbergers Werke sind nicht die leichtesten, aber voll Einsicht und Genie. Er hat etwas von des alten Bachs Manier, nur mehr Melodie und brillanten, bisweilen auch bizarren Satz. Leicht sind seine Sachen nicht.“

(Stockhausen „Kritischer Entwurf... 1771“, p. 454)

Bevor Kirnberger 1758 seine Stellung als Kammermusiker, Lehrer und Bibliothekar der Prinzessin Amalie (1723 – 1787) antrat, war er Mitglied in der „...Capelle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen und Margrafen Heinrich.....“

1) Herr Johann Philipp Kirnberger, Clavicembalist, geb. 1721 den 24. Aprilis zu Saalfeld in Thüringen. Nachdem er zu förderst die ersten Gründe der Musik auf dem Clavier und der Geige zu Hause ge-

SINFONIAS

leget, und nachhero das erste Instrument dem dem durch verschiedene an das Licht gestellte Claviersuiten bekannten Herrn Kellner, Cantor und Organisten in Gräfenrode im Thüringischen, die Violine aber bei dem Sondershausischen Kammermusikus Hrn.Meil fortgesetzt hatte : so begab er sich im Jahre 1739 nach Leipzig in die Schule des sel.Herrn Bach, und setze sich unter der gründlichen Anweisung dieses berühmten Mannes sowohl in der Composition als dem Clavierspielen veste.“

(F. W. Marpurg „Historisch-kritische Beyträge.1754“, p. 85)

Der hier erwähnte Johann Peter Kellner (1705-1772) verfügte als junger Mann bereits über beste Beziehungen zu Johann Sebastian Bach; in der Forschung ist er als Schreiber wichtiger Bach-Quellen präsent. Weiter über Kirnberger:

„Seine frühe Bekanntschaft mit der großen Schule Sebastian Bach's und sein Scharfsinn, der in den Werken dieses großen Meisters früh die so vielen

andern unergründliche Tiefe und den unabsehblichen Reichthum entdeckte, hatten ihn für diese Schule, die auch in der Ausübung eine Genauigkeit und Feinheit verlangte, die weit mühsamer zu erreichen war, als der blendende Glanz neuerer Schulen, und für den harmonischen Theil der Kunst, den ihr Meister, wie noch nie einer vor ihm ergründete und erschöpfte, um so leidenschaftlicher und ausschließender eingenommen werden lassen, da ihm die Natur das zarte Gefühl für melodische Schönheit versagt zu haben schien.“

(AMZ III, Dezember 1800, p.506)

„Und nun betrachten Sie noch die theoretischen Schriften, die uns Berlin über die Musik geliefert hat. Kirnberger und Marpurg, wie viel haben die nicht durch ihre scharfsinnige, gründliche, und schöne Schriften für die Musik gethan ? Es ist noch niemals, in keiner Sprache ein musikalisches Werk erscheinen, daß dem Kirnbergerschen Werke, von der Kunst

des reinen Satzes, gleich käme. Welche Ordnung und Unterscheidung herrschet nicht darinnen, und wie klar, wie einleuchtend alle die Wahrheiten gesagt sind!“

*(„Schreiben über die Berlinische Musik
Johann Friedrich Reichardt ...1775“
p.18/19)*

„Die Kunst des reinen Satzes“ war selbstverständlich der Prinzessin Amalie gewidmet. Ihr Bruder, Friedrich II, hingegen lehnte die Annahme der Dedikation des folgenden Buches von Kirnberger „Grundsätze des Generalbasses..“ in brüsker Weise ab:

„Seine königliche Majestät von Preußen etc. Unser allergnädigster Herr können Sich von dem angekündigten Werke des prinziplichen Kammer-Musici Kirnberger in Berlin nicht überreden, daß solches etwas Neues und vorzüglich Nützlich für die Tonkunst und musikalische Composition enthalten könne, da der General-Baß bereits vor vielen Jahren zu einer gewissen Vollkommenheit gebracht wor-

den ist und wollen demnach solches gedachten Kirnberger auf seine Vorstellung von ehedem nicht verhalten.“

(dato Potsdam, 25. Februar 1781)

Offenbar war Kirnberger in dieser Sache persönlich in Potsdam vor dem König erschienen und hatte – wie Johann Sebastian Bach 1747 – am Cembalo Platz genommen:

„Kirnberger fantasirte in seiner eigenen Manier. Als Kirnberger abgetreten war, sagte der König: der Mann ist so tief gelehrt geworden, daß ich ihn garnicht mehr verstehe!“

*(„Anekdoten aus dem Leben
Friedrich des Zweiten. Hamburg 1788“)*

Kirnberger selbst schrieb in der Einleitung zu diesem, vom König so schnöde abgelehnten Werk:

„Johann Sebastian Bach führet in allen seinen Stücken einen durchgängig reinen Satz, jedes Stück hat bey ihm einen zur Einheit geführten bestimmten Charakter. Rhythmus, Melodie, Harmonie, kurz alles,

SINFONIAS

was eine Komposition wirklich schön macht, hat er, nach dem Zeugnisse seiner praktischen Werke, vollkommen in seiner gewalt. Seine Methode ist die beste, denn er geht durchgängig Schritt vor Schritt vom leichtesten bis zum schwersten über, eben dadurch ist der Schritt zur Fuge selbst nicht schwerer, als ein Uebergang zum andern. Aus diesem Grunde halte ich die Johann Sebastian Bachsche Methode für die einzige und beste.

Es ist zu bedauern, daß dieser große Mann über die Musik nie etwas theoretisches geschrieben hat, und seine Lehren nur durch seine Schüler auf die Nachwelt gekommen sind.“

(Kirnberger in „Grundsätze des Generalbasses.1782, p.4)

Kirnberger erfreute sich in Berlin nicht besonderer Beliebtheit. Ein Dezennium nach Kirnbergers Tod schrieb C. F. Zelter in „Berlinische Musikalische Zeitung Sept. 1793 “:

„K. hatte eine Zeitlang den Unterricht des großen Sebastian Bach genoßen,

und es kann ihm dabei nicht an Gelegenheit gefehlt haben, in der Musik auf den Grund zu kommen und jedes Ding für das zu halten, was es ist. So kam er nach Berlin. Er konnte es nicht über sich erhal- ten, alles zu loben, was dazumal Lärm machte; er konnte sich nicht überwinden, dem Localgeschmack Weihrauch zu op- fern – und das erwarb ihm eben keine Freunde. Er war arm. Man legte seinem Fortkommen unedle Hindernisse in den Weg; man sprach ihm wahre Kenntniß ab, machte seinen Charakter verdächtig, sprach auch wohl hin und wieder etwas wegwerfend von seinem großen Lehrer, und das machte sein Gemüth bitter ...“

Wie sich unter diesen Umständen das Arbeits-Verhältnis zur Prinzessin Amalie gestaltete, die für ihre rustikalen Tonfall ebenso bekannt wie gefürchtet war, möchten wir nicht genau wissen.

„Die Wogen des Meeres sind nicht auf- geregter als ihr Gebaren. Gut und böse, Philosophin, Weltkind und Betschwester, alles das ist sie nacheinander; zehnmal ist sie in der Woche zufrieden und unzufrie-

den. Dieses wetterwendische Wesen ist für ihre Umgebung natürlich eine schreckliche Pein. Am wohlsten ist ihr, wenn alles drunter und drüber geht.“

(Graf Lehndorff über die border-linerin Anna Amalie.)

Unterwürfig aber die Schülerin an ihren Lehrmeister Kirnberger:

„Ich war bekümmert, daß er etwa einen Fehler in der Music beobachtet hätte, solches wäre mir ungemein nahe gegangen, weil ich mir sehr befließige Reine zu schreiben. Was die Sorgen anlangt, hat er vollkommen Recht, es kann aber immer bleiben, denn keiner wird acht darauf haben. S. Bach und Verschiedene haben dergleichen Bockssprünge auch gethan; Niemand hat sie bemerkt.“

Von einer wieder anderen Seite lernten die Mozarts die Dame im Oktober 1763 in Aachen kennen: *„es war die Prinzessin Amalia des Königs in Preussen Schwester zwar in Achen, allein sie hat selbst kein Geld, und ihre ganze Equipage und Hofstaat sieht der Suite eines Arztes so ähn-*

lich, als ein Tropfen Wasser dem andern. Wenn die Küsse, so sie meinen Kindern, sonderlich dem Meister Wolfgang gegeben, lauter neue Louis d'or wären, so wären wir glücklich genug...Das lächerlichste war mir, daß sie mich durch alles hat bereden wollen nicht nach Paris, sondern nach Berlin zu gehen, und zwar mit propositionen, die ich, weil man mir nicht glauben würde, nicht hersetzen mag...“

„Am verwichenen Sonnabend starb allhier der Musikus, Herr Johann Philipp Kirnberger, im 62ten Jahre seines Alters an einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit. Er war nicht allein an Einsicht, sondern auch in Ausübung der Tonkunst seinem großen Lehrmeister Sebastian Bach ähnlich; Seine Composition war vorzüglich rein und regelmäßig, und seine Schriften sind ein Beweis seiner gründlichen Gelehrsamkeit in der Musik. Mit ihm geht die schöne Kunst des reinen Satzes ins Grab, denn was man heut zu Tage Musik nennet, ist nur ein bloßes Geräusch vielfältiger regellos zusammen-

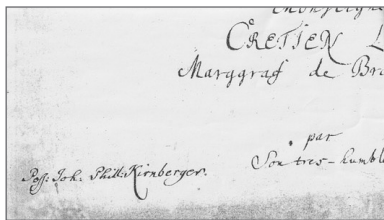
SINFONIAS

gebrachter Töne, die das Ohr des Kenners beleidigen.“

(Berlinische Nachrichten 29. Juli 1783.)

Kirnberger hatte seine Privat-Bibliothek der Prinzessin Amalie vermacht: kostbarstes Stück dieser Sammlung war das Autograph von Johann Sebastian Bachs „Concerts avec plusieurs instrumens“, den Brandenburgischen Konzerten.

Kirnbergers auf der vorliegenden CD erstmal in Gänze präsentierten acht erhaltenen Sinfonien stammen vermutlich aus seiner Zeit als Cembalist im Ensemble des Prinzen Heinrich. Konzeptionell sind die Werke für vierstimmiges Streicher-Ensemble bestimmt, wurden aber (ein Verfahren, das auch CPE Bach anwandte) bei Bedarf um Blech- und Holzbläser-Stimmen ergänzt. Drei der Werke erschienen im Breitkopf-Katalog 1766, zwei davon in abweichend vom uns zur Verfügung stehenden Quellen-Material in reiner Streicher-Fassung.



Kirnbergers Besitzer-Vermerk auf dem Autograph von Bachs Brandenburgischen Konzerten © Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Kirnbergers Schüler J. A. P. Schulz schrieb in „Sulzer: Allgemeine Theorie der Schönen Künste. 1794“ unter dem Lemma „Symphonie“:

„Man kann die Symphonie mit einem Instrumentalchor vergleichen, so wie die Sonate mit einer Instrumentalcantate. Bey dieser kann die Melodie der Hauptstimme, die nur einfach besetzt ist, so beschaffen seyn, daß sie Verzierung verträgt, und oft sogar verlangt. In der Symphonie hingegen, wo jede Stimme mehr wie einfach besetzt wird, muß der Gesang den höchsten Nachdruck schon in den vorgeschriebenen Noten enthal-

ten und in keiner Stimme die geringste Verzierung oder Coloratur vertragen können. Es dürfen auch, weil sie nicht wie die Sonate ein Uebungsstück ist, sondern gleich vom Blatt getroffen werden muß, keine Schwierigkeiten darin vorkommen, die nicht von vielen gleich getroffen und deutlich vorgetragen werden können.“

Juli 2025, Reinhard Goebel

Berliner Barock Solisten

Die Berliner Barock Solisten wurden 1995 von **Rainer Kussmaul**, Raimar Orlovsky, weiteren Mitgliedern der Berliner Philharmoniker sowie führenden Musikern der Alte-Musik-Szene mit dem Ziel gegründet, die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts mit modernen Instrumenten auf künstlerisch höchstem Niveau aufzuführen. Die bewusste Entscheidung für das Spiel auf modernen oder modernisierten alten Instrumenten steht dabei der Annäherung an eine „historische“ Aufführungspraxis keinesfalls entgegen. Art und Größe der Besetzung variieren mit Rücksicht auf die Werke der jeweiligen Konzertprogramme.

Mit Rainer Kussmaul (1946-2017) hatte das Ensemble seit seiner Gründung bis ins Jahr 2010 hinein einen besonders auf dem Gebiet der Barockmusik international erfahrenen Solisten als künstlerischen Leiter.

Seit 2010 legten die Berliner Barock Solisten die künstlerische Leitung von

SINFONIAS



Projekt zu Projekt in unterschiedliche Hände: So sind Bernhard Forck, Gottfried von der Goltz, Daishin Kashimoto, Noah Bendix-Bagley, Willi Zimmermann und Daniel Sepec bereits an der Spitze des Ensembles aufgetreten.

Einen Schwerpunkt bildet dabei das Engagement für zu Unrecht vergessene Werke – insbesondere Georg Phillip Telemanns – sowie für Kompositionen unbekannter alter Meister.

Zu den Solisten des Ensembles zählten bzw. zählen so namhafte Sängerinnen und Sänger wie Christine Schäfer, Anne Sofie v. Otter, Julija Leznehva, Dorothea

Röschmann, Christiane Oelze, Bernarda Fink, Genia Kühmeier, Thomas Quasthoff, Mark Padmore und Michael Schade; Bläsolisten wie etwa Emmanuel Pahud, Jacques Zoon, Albrecht Mayer, Jonathan Kelly, Maurice Steger, Dorothee Oberlinger, Michala Petri, Radek Baborak und Reinhold Friedrich; die Cembalisten/Pianisten Andreas Staier, Kristjan Bezuidenhout und Igor Levit; Geigensolisten wie z.B. Frank Peter Zimmermann, Janine Jansen, Daniel Hope sowie ehemalige Solisten der Berliner Philharmoniker wie etwa Wolfgang Christ, Georg Faust und Klaus Stoll.

Als Moderatoren bzw. Sprecher fungierten Christian Ehring (heute-show) sowie die Schauspieler Burghard Klaußner und Armin Müller-Stahl.

Im Dezember 2014 traten die Barock Solisten erstmals unter der Leitung von **Reinhard Goebel** auf: Zum Ausklang des CPHe Bach Jahres wurden Sinfonien und Konzerte im Großen Saal der Berliner Philharmonie gespielt.

Dokumentiert ist das Wirken des Ensembles durch zahlreiche CD-Aufnahmen, deren Außerordentlichkeit auch die Fachkritik erkennen durfte. So erhielten die Berliner Barock Solisten für ihre Einspielungen zahlreiche Auszeichnungen, u.a. allein fünf Mal den **Opus-Klassik-Preis** (2001, 2002, 2022, 2023, 2024), in 2005 den **Grammy Award** sowie 2019 den **International Classical Music Award** für eine Einspielung mit Bachs Violinkonzerten mit Frank-Peter Zimmermann.

Das Ensemble arbeitet mit allen großen Labels (EMI, Deutsche Grammophon, SONY) zusammen.

Seit 2018 sind die Barock Solisten mit dem schwäbischen Label **Hänssler-Classico** eng verbunden. Aufnahmen u.a. von Händels Concerti Grossi op. 3, Kantaten der Bachfamilie, Hornkonzerte mit Radek Baborak, „Mozart-Serenaden“ inkl. der „Kleinen Nachtmusik“ (in der fünfsätzigen Ur-Fassung!) sowie „Sinfonien der Bach-Familie“ (inkl. drei Weltersteinspielungen von Sinfonien von CPHe Bach!) sind jüngste Beispiele dieser Zusammenarbeit.

In 2022 wurden Cellokonzerte von Carl Friedrich Abel mit dem französischen Cellisten Bruno Deleplaire teilweise als Weltersteinspielung sowie zwei Alben mit dem Titel „La Cremona“ (italienische bzw deutsche Violinkonzerte) veröffentlicht.

www.berlinerbarocksolisten.de

facebook, instagram



Reinhard Goebel

*„Ich sehe die Zukunft der Orchester-
musik des Barock in den Händen
moderner Ensembles – der Fetisch
„Originalinstrument“ hat ausgedient,
nicht aber der profund gebildete
Fachmann, der ein Orchester in die
Tiefendimensionen der Kompositionen
führt. Denn nicht das Instrument macht
die Musik, sondern der Kopf!“*

Reinhard Goebel

Als „Ikone der Alten Musik“ verehrt ihn die Süddeutsche Zeitung und als „Erleuchtung in einem Meer von Mittelmäßigkeit“ pries ihn die New York Times. Reinhard Goebel ist auf das Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisiert und ist als Vermittler der historischen Aufführungspraxis an moderne Symphonie- und Kammerorchester sowie Alte Musik Ensembles und als unversiegbare Quelle für Repertoireschätze ein weltweit gefragter Spezialist. Seit Mai 2018 ist er der künstlerische

Leiter der Berliner Barock Solisten, mit denen ihn eine lange künstlerische Zusammenarbeit verbindet. Die gemeinsame Neuaufnahme der Brandenburgischen Konzerte für Sony Classical (2017) mit den Berliner Barock Solisten wurde von der Presse gefeiert. Eleonore Büning dazu im SWR2: Sie ist eben so romantisch, wie die legendäre Erstaufnahme, ebenso lustvoll, stürmisch, funkelnd, rauschend. Ist noch radikaler in der Tempogebung, aber total undogmatisch, was all die alten Gretchenfragen von Besetzung und Stimmung angeht. Und geht dabei ein hübsches Stück weiter in der Phrasierung, im Schönklang, in der Transparenz des Zusammenspiels und der Ausdeutung der Klangreden.“ Die Aufnahme wurde mit dem Opus Klassik 2018 in der Kategorie „Konzerteinspielung Musik bis inklusive 18. Jahrhundert“ ausgezeichnet.

Reinhard Goebel war Gründer und 33 Jahre lang Leiter der legendären Musica Antiqua Köln. Mit seiner Fähigkeit, als Di-

rigent auf einzigartige Art und Weise die Leidenschaft für Musik mit einer akribischen Quellenkenntnis zu amalgamieren, inspiriert, fesselt und polarisiert er die zeitgenössische Orchesterlandschaft. Auf die Interviewfrage, ob zu viel Wissen der Musik schaden könne, antwortete er: „Das kann nicht sein, das Wissen ist doch die Quelle der Inspiration! Das ist atemberaubend. [...] Das Wissen kann berauschen. Und das Mehr-Wissen berauscht noch mehr.“ (VAN Magazin, 2.3.2016).

www.reinhardgoebel.com

Johann Philipp Kirnberger

(born: Saalfeld,

Thuringia, 23rd of April, 1721 –

died: Berlin, 27th of July, 1783)

"Kirnberger held the position of music director at the court of Princess Amalia of Prussia in Berlin. He was reportedly one of the most remarkable of Bach's pupils, full of the most productive artistic rigour and true artistic sensibility. In addition to his development of Bach's compositional teaching style, the musical world also has him to thank for the first and only durable system of harmony, which he abstracted from his teacher's practical compositions. On the one hand, he perfected the art of pure composition, and on the other, he established the fundamental principles for the use of harmony. He also provided valuable artistic insights through his other writings and compositions, as well as through teaching. Amalia herself was his pupil."

J. N. Forkel "Johann Sebastian Bach: His Life, Art, and Work", p. 43).

A handwritten addition in Zelter's personal copy of this book reads:

"...his compositions are also not to be sneered at in any way. Even if they are not wholly original, they are flowing, often lively, and reveal a pretty melodic style. He is known for his 6 symphonies and just as many sonatas ..."

"Kirnberger's works are not the easiest, but they are full of insight and genius. He has something of the old Bach manner, only with more melody and a brilliant, sometimes bizarre compositional style. His creations are not easy."

Stockhausen: Critical sketch, 1771, p. 454

Before 1758, when Kirnberger took up his position as chamber musician, teacher, and librarian to Princess Amalia (1723 - 1787), he was a member of the chapel of His Royal Highness Prince and Margrave Heinrich....

1) Mr. Johann Philipp Kirnberger, clavice mbalist, born in Saalfeld in Thuringia

on the 24th of April, 1721. After initially learning the basics of music on the piano and violin at home, and then taking up the aforementioned instrument with Mr. Kellner, cantor and organist at Gräfenrode in Thuringia, who was known for his various piano suites, Kirnberger continued the violin under the instruction of the Sondershausen chamber musician Mr. Meil. In 1739 he went to Leipzig to the school of the same Mr. Bach, and there, under the thorough tutelage of this famous man, he improved in both composition and piano playing."

*F.W. Marburg
'Historisch-kritische Beyträge..1754',
p. 85.*

Johann Peter Kellner (1705-1772), already mentioned here, had excellent connections to Johann Sebastian Bach as a young man; he is cited in research as a chronicler of important Bach sources. More about Kirnberger:

"His early acquaintance with the great school of Sebastian Bach, as well as his

perspicacity, which enabled him to discover at an early stage the depth and incalculable richness in the works of this great master, unfathomable to so many others, and which had endeared him to this school, an institution which also demanded high precision and refinement in its practice, something far more difficult to achieve than the glittering lustre of more recently founded schools, as well as for the harmonic part of the art, which its master fathomed and exhausted as no one before him had ever done, all the more passionately and exclusively, since nature seemed to have denied him the delicate feeling for melodic beauty."

(AMZ III, December 1800, p. 506).

"And now consider the theoretical writings that Berlin has given us on the subject of music. Kirnberger and Marburg, how much have they not done for music through their astute, thorough and beautiful writings? No musical work has ever appeared in any language that would equal Kirnberger's work on the art

SINFONIAS

of pure composition. What order and distinction do not prevail in it, and how clearly, how plausibly all the truths are stated therein!"

*(‘Schreiben über die Berlinische Musik’,
Johann Friedrich Reichardt...1775’
p.18/19)*

"The art of pure composition" was of course dedicated to Princess Amalie. Her brother, Frederick II, on the other hand, brusquely refused to accept the dedication of the following book by Kirnberger in 'Grundsätze des Generalbasses...':

"His Royal Majesty of Prussia, etc. Our Most Gracious Lord feels personally unable to accept the proclaimed work by the princely chamber musician Kirnberger in Berlin, and is of the opinion that it is unlikely to contain anything new and especially useful for the art of music and musical composition, since the basso continuo has already been brought to a certain perfection many years ago and therefore does not warrant the acceptance of this work by the aforementioned

Kirnberger upon his presentation of yesterday."

*(dated Potsdam,
25th of February, 1781)*

Apparently Kirnberger appeared in person before the king in Potsdam on this matter and – like Johann Sebastian Bach in 1747 – had taken a seat at the harpsichord:

"Kirnberger fantasised in his own manner. When Kirnberger had left, the king said: "The man has become so deeply learned that I no longer understand him at all!"

*(‘Anecdotes from the Life of
Frederick the Second,
Hamburg 1788’)*

Kirnberger himself wrote in the introduction to this work, the treatise that had been so flippantly rejected by the king: "Johann Sebastian Bach has a consistently pure movement in all of his pieces; each work has a definite character that is unified in its rhythm, melody,

and harmony; in short, everything that makes a composition truly beautiful. He has, according to the evidence of his practical works, each of these musical facets completely under his control. His method is the very best, for he consistently proceeds step by step from the easiest to the most difficult, which is precisely why the step to the fugue itself is no more challenging than from one transition to another. For this reason, I consider Johann Sebastian Bach's method to be the only and best one.

It is to be regretted that this great man never wrote anything theoretical about music, and that his teachings have only come down to posterity through his pupils.

(Kirnberger in "Grundsätze des Generalbasses.1782, p.4)

Kirnberger was not particularly popular in Berlin. A decade after Kirnberger's death, C. F. Zelter wrote in the 'Berlinische Musikalische Zeitung' edition of Sept. 1793':

"K. had benefited for a time from the lessons of the great Sebastian Bach, and he could not have lacked the opportunity to get to the bottom of his master's music and to see every aspect of it for what it was, and this was his situation as he arrived in Berlin. He could not bring himself to praise everyone that made a noise at that time; he could not bring himself to sacrifice veneration to the local tastes, and this was something that didn't win him any friends. He was poor. A variety of obstacles were placed in the way of his advancement; he was denied true knowledge, his character was considered as suspicious, and now and then he tended to speak somewhat dismissively of his great teacher, and that made his temper bitter..."

Under these circumstances it is not really our prerogative to know exactly how his working relationship with Princess Amalie developed, a woman who was known and feared for her brusque tone.

SINFONIAS

"The waves of the sea are no more agitated than her demeanour. Good and evil, philosopher, child of the world, and praying sister – she is all of these in succession; ten times a week she is satisfied and dissatisfied. This fickle nature is naturally a terrible torment for those around her. She is at her best when everything is going haywire." Count Lehndorff on the borderline personality of Anna Amalie.

Submissively, however, the pupil wrote regarding her teacher, Herr Kirnberger: "I was worried that he might have noticed a mistake in the music. Such a thing would have offended me immensely, because I take great pains to write in a pure manner. As far as my misgivings are concerned, he is absolutely right, but they can always remain, because nobody will pay attention to them. S. Bach and others have also made similar blunders, though nobody has noticed them."

The Mozarts got to know the lady from yet another perspective in Aachen in October 1763:

"She was Princess Amalia, sister of the King of Prussia, who had arrived in Aachen with very few possessions and no money at all. Her entire entourage and court resembled a doctor's retinue as much as one drop of water resembles another. If the kisses she gave my children, especially Master Wolfgang, had all been new Louis d'or coins, we would have been happy enough... The most ridiculous thing was that she tried to persuade me not to go to Paris but to Berlin, with proposals that I cannot repeat because no one would believe me..."

Last Saturday, the musician Johann Philipp Kirnberger passed away here at the age of 62 after a long and painful illness. He was not only similar to his great teacher Sebastian Bach in his insight but also in his practice of music. His compositions were exceptionally pure and balanced, and his manuscripts are proof of his thorough musical erudition. With him, the beautiful art of pure composition goes to the grave, for what is called music today is merely a cacophony of random sounds that offend the ear of the connoisseur."

*(Berlinische Nachrichten,
29th of July, 1783).*

Kirnberger had bequeathed his private library to Princess Amalie, the most precious item in this collection being the original, signed manuscript of Johann Sebastian Bach's 'Concerts avec plusieurs instrumens'; the Brandenburg Concertos.

The eight surviving symphonies presented in their entirety on this CD were probably composed during Kirnberger's time as harpsichordist in Prince Heinrich's ensemble. Conceptually, the works are intended for a four-part string ensemble but were supplemented with brass and woodwind parts when required (a technique also used by CPE Bach). Three of the works appeared in the Breitkopf catalogue in 1766, two of them in a purely string version that differs from the source material available to us.

Kirnberger's pupil J.A.P. Schulz described the work as follows in Sulzer's Allgemeine Theorie der Schönen Künste (General Theory of Fine Arts) in 1794 under the heading "Symphonie":

"One can compare the symphony to an instrumental choir, just as the sonata can be compared to an instrumental cantata. In the latter, the melody of the main voice, which is rather simply orchestrated, can be such that it tolerates ornamentation, and often even demands

SINFONIAS

it. In the symphony, on the other hand, where each voice is more colourfully scored, each of them must possess the highest intensity in its performance and cannot tolerate the slightest ornamentation or coloratura in any part of the orchestration. In addition, because it is not a practice piece like the sonata, but must be played straight from the sheet music, there must be no difficulties in it that cannot be played accurately and clearly by a number of people."

*Reinhard Goebel, July 2025,
transl. Paul Bonin*

The **Berlin Baroque Soloists** ensemble was founded in 1995 by Rainer Kussmaul, Raimar Orlovsky, and other members of the Berlin Philharmonic, alongside early music specialists. Their aim was to present high-level performances of early music on modern instruments. This concept does not contradict the idea of historical performance practice. The size of the ensemble varies according to the requirements of each programme. Rainer Kussmaul (1946-2017), with his established international experience and great expertise in Baroque music, led the ensemble until 2010. Since then, the Berlin Baroque Soloists have appointed leaders according to each individual project: Bernhard Forck, Daniel Gaede, Frank Peter Zimmermann, Gottfried von der Goltz, Daniel Hope, Daishin Kashimoto, Willi Zimmermann and Daniel Sepec are among those who have appeared at the head of the ensemble over the past decade. The group focuses on unjustly forgotten masterpieces, especially those by Georg Philipp Tele-

mann and lesser known composers. The ensemble performs with renowned singers such as Christine Schäfer, Anna Prohaska, Dorothea Röschmann, Christiane Oelze, Sandrine Piau, Sybilla Rubens, Bernarda Fink, Genia Kühmeier, Thomas Quasthoff, Mark Padmore and Michael Schade; wind soloists such as Emmanuel Pahud, Jacques Zoon, Albrecht Mayer, Jonathan Kelly, Maurice Steger, Michala Petri, Radek Baborák, and Reinhold Friedrich; harpsichordists and pianists Andreas Staier, Christine Schornsheim and Kristian Bezuidenhout, as well as once-in-a-lifetime violinist Frank Peter Zimmermann. Prominent German TV celebrities and actors such as Christian Ehring, Burghart Klaussner and Armin Müller-Stahl have joined them for concerts as presenters or narrators too. In December 2014, the Berlin Baroque Soloists gave their first performance with a conductor, in which early music specialist Reinhard Goebel directed a C.P.E. Bach Jubilee Concert at the Berlin Philharmonie featuring symphonies and

SINFONIAS

concertos by Bach's famous son. The concert was recorded by Sony and released in November 2015 as a live CD.

In autumn 2017 their next recording for Sony Classics, this time in a studio, featured J.S. Bach's Brandenburg Concertos, once again conducted by Reinhard Goebel, together with well known soloists such as Reinhold Friedrich, Radek Baborák and Nils Mönkemeyer. They were rewarded with the 2018 Opus Klassik prize in the category "Recording of the Year".

The critical and international audience response to this new recording of the Brandenburg Concertos was so euphoric that on a subsequent – highly successful – tour of Europe, the Baroque Soloists appointed Reinhard Goebel in May 2018 as their new Artistic Director.

The ensemble's work is well documented on numerous CD recordings, all highly acclaimed by the trade press. The musi-

cians are the recipients of numerous music awards over the years, including a Grammy in 2005.

In May 2019 the Baroque Soloists received the International Classical Music Award 2019 for their recording of Bach's Violin Concertos together with Frank-Peter Zimmermann. In 2022 the ensemble again was awarded with another OPUS Klassik in the category Sinfonic Recording of the Year for Mozarts Serenades.

In the past, the group has worked with various record labels, including EMI, Deutsche Grammophon and SONY; they now work closely with the music label Hänssler Classics.

www.berlinerbarocksolisten.de



Reinhard Goebel

„I see the future of Baroque orchestral music in the hands of modern ensembles – the fetish of the ‘original instrument’ has had its day, but not the profoundly trained professional who guides an orchestra into the deeper dimensions of the composition. For it isn’t the instrument that makes the music, but the head!“ *Reinhard Goebel*

The *Süddeutsche Zeitung* reveres him as an ‘icon of early music’, and the *New York Times* applauds him as a ‘light in a sea of mediocrity’. Reinhard Goebel specialises in the repertoire of the 17th and 18th centuries; As an expounder of period performance practice for both early music ensembles and modern orchestras, and as an endless fount of knowledge about gems of the repertoire, he is a worldrenowned specialist.

In May 2018 he was named artistic director of the *Berliner Barock Solisten* with whom he pursued an intensive artistic collaboration for years. Their new recording of the *Brandenburg Concertos* for Sony Classical (2017) was acclaimed by the press. Eleonore Büning, on SWR2 radio: ‘It’s as romantic as the legendary first recording, just as sensual, stormy, sparkling, resounding. It’s more radical in its tempi, but totally undogmatic as to the old big questions of instrumentation and tuning. And it goes a good deal further in phrasing, timbre, the trans-

SINFONIAS

parency of the musical interplay and the interpretation of the tonal language.' The recording was awarded with the Opus Klassik 2018.

Reinhard Goebel was the founder of the legendary Musica Antiqua Köln, whom he directed for 33 years. As a conductor, his unique way of amalgamating passion for music with meticulous musicological knowledge, inspires, captivates and polarises today's orchestral scene. When asked in interview whether too much knowledge might be harmful to music, he answers, 'That's not possible. Knowledge is the source of all inspiration! It's staggering. [...] Knowledge intoxicates, and more knowledge is yet more intoxicating.'

(VAN magazine, 2.3.2016).

In forthcoming seasons, he is looking forward to musical encounters with the Budapest Festival Orchestra, the Czech Philharmonic Orchestra, the Scottish Chamber Orchestra, the Stavanger Sym-

phony Orchestra, the German Radio Symphony Orchestras in Frankfurt, Cologne, Munich and Saarbrücken as well as several tours with Berliner Barock Solisten, among others. Reinhard Goebel has worked with orchestras such as Berlin Philharmonic, Dresden Staatskapelle, Konzerthausorchester Berlin, the Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, the Berliner Barock Solisten, the German Radio Symphony Orchestras in Frankfurt, Cologne, Hanover, Munich, Leipzig and Saarbrücken, the Academy of Ancient Music as well as the Taipei, Melbourne and Sydney Symphony Orchestras. He is principal guest conductor of the Bavarian Chamber Philharmonic in Augsburg, and in 2010 succeeded Nicolaus Harnoncourt as professor at the Salzburg Mozarteum. CD recordings featuring Reinhard Goebel can be found on all the great labels: Deutsche Harmonia Mundi, Deutsche Grammophon, Sony BMG and Oehms Classics. In February 2008 Reinhard Goebel, along with Korean violinist Yura Lee and the Bavarian

Chamber Philharmonic, was awarded the distinguished Diapason d'Or for his "Mozart in Paris" CD, released at the Augsburg Mozart Festival in 2007 – a prize he had already received for several recordings with Musica Antiqua Köln. In spring 2010 he was presented once again with the Diapason d'Or for the newly-edited Deutsche Grammophon recording "Le Parnasse Francais" with Musica Antiqua Köln, whose original recording from 1978 had already won him the same award. Reinhard Goebel is the recipient of the Bach-Medaille of the City of Leipzig, which was awarded to him in 2017 among other things for his pioneering and 'irrepressible exploration of the repertoire beyond the established names'. Lübeck honoured Reinhard Goebel in 1984 with the Buxtehude Prize, as did Magdeburg in 2002 with the Telemann Prize. As early as 1980 he won the Siemens Förderpreis, and in 1997 the Nordrhein-Westfalen state award, presented in person by the future German president, Johannes Rau. In

April 2007 the IMA award was conferred on him in London, and in 2015 the BBC Music Magazine chose him to appear on their list of the 20 best violinists of all time.

www.reinhardgoebel.com

SINFONIAS



BERLINER BAROCK SOLISTEN

Reinhard Goebel, Leitung

Violine

Dorian Xhoxhi, Roxana Wisniewska
Alessandro Cappone, Johanna Staemmler
Eva Rabchevska, Raimar Orlovsky
Anna Luisa Mehlin (Sinf. 2 + 3)
Anna Matz (Sinf. 4, 6, 7 + 8)
Rachel Schmidt (Sinf. 1 + 5)

Viola

Walter Küssner, Julia Gartemann

Violoncello

Kristin v. d. Goltz, Oyvind Gimse

Violone

Ulrich Wolff

Cembalo

Raphael Alpermann

Flöte

Michael Hasel (Sinf. 8)

Leonid Grudin (Sinf. 8)

Horn

Johannes Lamotke (Sinf. 2, 3, 4, 6, 7, 8)

Andrej Zust (Sinf. 2, 3, 4, 6, 7, 8)

Projektidee & Management Berliner Barock Solisten: Raimar Orlovsky
Recording: 18. – 21. 3. 2025, Teldex Studio Berlin-Lichterfelde
Aufnahmeleitung / Director of Recording: Wolfram Nehls
Tonmeister / Sound Engineer: Thomas Bössl
Digital Editing: Thomas Bössl, Wolfram Nehls
Einführungstext / Programme Notes: Reinhard Goebel
Übersetzung / Translation: Paul Bonin, Berlin
Photos: Irène Zandel, Hannover, Cover: Markus Bollen
Graphic Arts: Birgit Fauseweh



© & © 2025 hänssler CLASSIC / Profil Medien GmbH
D – 73765 Neuhausen
info@haensslerprofil.de
www.haensslerprofil.de
HC25039



CLARA ANGELA FOUNDATION

Wir danken Frau Prof. Dr. med. Dr. h.c. Birgit Arabin (Berlin)
und der Clara Angela Foundation für die Unterstützung
zur Realisierung dieses Aufnahmeprojektes.